

Beweisantrag

Zu beweisende Tatsache:

Der entschlossene Widerstand gegen die geplanten Felder für genmanipulierte Pflanzen der Jahre 2006 bis 2008 hat dazu geführt, dass Hessen zumindest in dieser Vegetationsperiode ein gentechnikfreies Bundesland wurde. Die Protestformen an allen Standorten waren abgewogen, vielfältig, angemessen und wirksam.

Begründung:

Die Richtigkeit der Tatsache zeigen Bewertungen der direkten Aktionen in Medien:

Christof Potthof im GID, 2/2008 (S. 18)

Versuchsfreisetzung in der Kritik

Eine Reihe Freisetzungsversuche ist in den vergangenen Wochen von Seiten der Anmelder und Betreiber zurückgezogen beziehungsweise abgesagt worden: Neben den Freisetzung der Firma Monsanto in Niedermöllrich (Hessen), werden die Sortenversuche mit gentechnisch verändertem (gv) Mais in Oberboihingen (Hochschule Nürtingen, Baden-Württemberg) und Ebsdorfergrund-Rauischholzhausen (Uni Gießen, Hessen), der gv-Weizen-Versuch in Rostock und Üplingen (Uni Rostock, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt), der Standort Müncheberg (Brandenburg) eines Freisetzungsversuches der BASF mit gv-Kartoffeln und eventuell auch der Freisetzungsversuch mit gv-Gerste in Gießen (Uni Gießen, Hessen) mindestens in diesem Jahr nicht stattfinden.

Als offizielle Beweggründe werden genannt: zu später Zeitpunkt der Entscheidung, Rückzug der Fläche durch den Eigentümer, Feldbesetzungen und regionaler Widerstand und anderes.

Da an allen Orten - zum Teil seit ein paar Wochen, zum Teil seit Jahren - Widerstand geleistet wird, zeigt sich, dass dieser seine Wirkung nicht verfehlt - auch wenn es oft nicht eindeutig zu belegen ist, ob die Aktionen unmittelbar zur Rückzugs-Entscheidung geführt haben. Bemerkenswert ist die Bandbreite, mit der gegen die Freisetzungsversuche vorgegangen wird: In Gießen und Oberboihingen wurden die Felder besetzt, in Müncheberg, Ebsdorfergrund-Rauischholzhausen und Niedermöllrich gibt es regionale Initiativen und gegen den Freisetzungsversuch mit gv-Weizen hat es eine große Zahl an überregional gesammelten Einwendungen gegeben, die auch von einem breiten Bündnis von insgesamt mindestens 130 Verbänden und Gruppen aus der Zivilgesellschaft aber auch aus der Wirtschaft unterstützt worden war.

Artikel in der taz, 29. September 2008

Erfolgreiche Gentech-Proteste ++ Gentechniker geben Feldbefreiern nach

Sieg für die Gegner gentechnisch veränderter Pflanzen: Mit ihren Protestbriefen und Feldbesetzungen bringen sie Wissenschaftler dazu, auf Freilandversuche zu verzichten. VON SVENJA BERGT
BERLIN taz Wer in Deutschland Freilandversuche mit gentechnisch veränderten Pflanzen durchführen will, hat es zunehmend schwerer. Alleine im vergangenen halben Jahr haben vier Institute und Hochschulen ihre Versuche eingestellt, zurückgezogen oder nicht verlängert. Auch die Zahl der neuen Freilandexperimente ist mit sechs genehmigten Versuchen auf dem niedrigsten Stand seit Beginn der Forschungen in den 90er-Jahren.

Eine der Hochschulen, die ihre Freilandversuche mit gentechnisch veränderten Pflanzen eingestellt hat, ist die Fachhochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen. „Wir hatten extremste Proteste und zwar schon über Jahre“, begründet der Rektor Werner Ziegler die Empfehlung der Hochschulleitung. Die Debatte angestoßen hätten vor allem die Bedenken der Anwohner. „Teilweise gab es 20 E-Mails in zwei Tagen.“ Eine Feldbesetzung von Gentechnik-Gegnern im April habe dann das Fass zum Überlaufen gebracht. Ziegler berichtet auch von persönlichen Anfeindungen, vor allem gegen den durchführenden Wissenschaftler Andreas Schier. Daher habe man ihm letzten Endes die Einstellung der Freilandforschung nahegelegt. „Wir wollten Schaden von der Hochschule abwenden“, sagt Ziegler.

Schier selbst gibt an, von der Entscheidung der Hochschule überrascht worden zu sein. Die Bedenken der Anwohner und auch der Biobauern, die sich gegen den Anbau wehren, sieht er nicht, schließlich sei das Miteinander verschiedener Anbauformen „prinzipiell möglich und gesetzlich zugesichert“. Die Hochschule hat die Forschung zunächst für fünf Jahre ausgesetzt.

Anders als Schier erhielt Winfriede Weschke, Wissenschaftlerin am Leibniz-Institut für Pflanzengenetik und Kulturforschung (IPK) in Gatersleben, keine Briefe von besorgten Bürgern. Das Institut baute in einem

mehrere Jahre umfassenden Versuch Winterweizen an. Das Ziel: bestätigen, dass sich mittels Gentechnik der Eiweißgehalt von Weizen ohne Ernteverluste erhöhen lässt. Am 30. Juni kommenden Jahres sollte der Versuch abgeschlossen sein. Doch dazu wird es nicht kommen: Im April zerstörten Gentechnik-Gegner das Feld. Proteste aus der Bevölkerung gab es auch hier. Denn in Gatersleben befindet sich eine Genbank mit Samen von knapp 150.000 Nutzpflanzensorten aus aller Welt.

Weschke sieht neben ihrem wissenschaftlichen Verlust auch noch eine andere Folge der Feldzerstörung: die Förderung, die immer problematischer wird. „Ich weiß nicht, wie sich ein Geldgeber zu der Möglichkeit stellt, dass er sein Geld wieder in den Sand setzt“, sagt Weschke. Das Land Sachsen-Anhalt hatte den Versuch finanziell unterstützt - „und nun seine Mittel in den Sand gesetzt“. Sie glaubt nicht daran, bei einem Folgeantrag hohe Erfolgchancen für eine Förderung zu haben.

Schier weist darauf hin, dass gerade junge und spezialisierte Wissenschaftler ins Ausland gehen würden. Weschke erwägt das derzeit nicht. Doch Roland Schnee, Pressesprecher des IPK, bestätigt, dass es grundsätzlich die Überlegung gebe, Versuche im Ausland durchzuführen. Vor allem Südamerika komme für entsprechende Kooperationen in Frage.

Das gentechnikkritische Umweltinstitut München begrüßte die Entwicklung. Jetzt zeige der Widerstand aus weiten Teilen der Bevölkerung seine Wirkung. Vorstand Harald Nestler forderte auch eine gentechnikfreie Region in und um Gatersleben - dafür einsetzen solle sich das IPK.

Auszug aus einem ddp-Artikel zum gentechnikfreien Hessen (6.5.2008)

Die Zukunft der Agrar-Gentechnik in Hessen sieht trübe aus: Der Landtag mit seiner Mehrheit von SPD, Grüne und Linke will keinen Anbau gentechnisch veränderter Pflanzen mehr. Die geschäftsführende CDU-Landesregierung bietet als Kompromiss ein fünfjähriges Moratorium für Gensaaten «auf landeseigenen Flächen» an. Nach Protesten verzichtet die Universität Gießen von sich aus auf die Aussaat von Gen-Mais auf ihren Versuchsfeldern. Wie es mit der Gensaat-Forschung weitergehen soll, ist unklar.

Der Gießener Uni-Präsident Stefan Hormuth, sonst eher als ruhiger und diplomatischer Mann bekannt, ist hörbar erregt: «Ich bin an einem Punkt, an dem ich mich Feldbesetzern beugen musste.» Zuletzt hatten sich Protestler auf einem Versuchsacker für Gen-Mais in Groß-Gerau niedergelassen. Davor hatten die Aktivisten drei Wochen lang ein Feld für Gen-Gerste direkt auf dem Gelände der Uni Gießen besetzt, das allerdings dieses Jahr schon nicht mehr bestellt werden sollte. Zurückgelassen hatten die Besetzer einen beschädigten Zaun und weitgehend ratlose Wissenschaftler. ...

«Ein Verbot würde ein Risiko implizieren, das wissenschaftlich nicht nachweisbar ist», sagt der Gießener Uni-Vizepräsident Karl-Heinz Kogel. Die Arbeit des promovierten Pflanzenphysiologen ist von dem Streit unmittelbar berührt, denn das nach den Protestaktionen in Gießen stockende Gersten-Experiment hat er selbst geleitet. Die Finanzierung weiterer Forschungsprojekte sei bereits vom Bund bewilligt. Sollte in den nächsten Jahren die Gensaat-Forschung aus Hessen verbannt werden, «wären wir davon sehr betroffen», sagt Kogel.

Und auch die Gentechniklobby selbst äußert sich so:

Bundesverband Deutscher Pflanzenzüchter (BDP) veröffentlicht Liste veränderter Felder (PDF) und jammert in seinen Rundbriefen

Feldzerstörer immer dreister

Mit bereits 21 Feldzerstörungen in diesem Jahr steuern die Gentechnikgegner in 2008 auf ein trauriges Rekordniveau zu. Letztes Jahr hatten die Aktivisten im gesamten Jahr „lediglich“ 20 Felder niedergetrampelt. Auffällig ist das systematische Vorgehen: Binnen 7 Tagen wurden allein in Bayern auf 5 Feldern Pflanzen herausgerissen. Geschädigt sind vor allem Landwirte, die Bt-Mais als Schutz gegen den Maiszünsler anbauen. Besonders bedauerlich: Diverse Hochschulen haben sich dem Druck der Aktivisten bereits im Vorfeld gebeugt und Versuche abgesagt. Die Behinderung von Forschungsfreiheit treffen Wissenschaftler hart und gefährden den Forschungsstandort Deutschland. Das öffentlich zugängliche Standortregister macht es den Gentechnikgegnern leicht: neben den genauen Flächendaten bietet das BVL nun auch eine digitale Karte an, mit denen die gv-Felder spielend lokalisiert werden können. Eine detaillierte Übersicht über die Zerstörungen sind im Internet abrufbar unter ... (Link funktioniert nicht mehr, aber hier abrufbar) (Quelle: BDP-Nachrichten 3/2008, S. 7)

Außerdem wurden die direkten Aktionen Vorbild für andere Orte (Auszug aus: Kraut&Rüben, 20.6.2008)

Michael Grolm: „Die Feldbesetzungen im April haben Hessen gentechnikfrei gemacht. Warum sollten Feldbefreiungen nicht den Landkreis Kitzingen gentechnikfrei machen?“

Bleibt noch der Leiter des Versuchs, um den es hier geht

Süddeutsche Zeitung vom 6.7.2009:

Der Pflanzenforscher Kogel überlegt nun, ob er mit den Freilandversuchen aufhören soll: "Selbst wenn nach dem hundertsten Versuch klar rauskommt, dass es keine negativen Effekte hat, können wir niemanden überzeugen, der nicht will." Auch Kogel sieht die gravierenden Folgen der weltweiten Landwirtschaft. Deshalb habe er schon immer für eine Synthese aus Biolandbau und Gentechnik plädiert.

Beweismittel:

- Vernehmung des Präsidenten der Universität Gießen, Prof. Stefan Hormuth, als formaler Antragsteller und politisch verantwortliche Person für neun der zehn in den drei Jahren in Hessen geplanten Versuchsfelder
- Vernehmung eines zuständigen und bevollmächtigten Vertreters von Monsanto Deutschland für das zehnte geplante Versuchsfeld in Hessen (Niedermöllrich)
- Vernehmung der zuständigen DezernentInnen der Städte und Gemeinden und der zuständigen Landräte bzw. Kreisbeigeordneten, in denen die Versuchsfelder vorgesehen waren (Gießen, Groß Gerau, Ebsdorfergrund, Wabern)
- Vernehmung von folgenden AnwohnerInnen des Versuchsfeldes in Groß Gerau: Gerhard Brückner und Ulrike Schaab-Brückner
- Augenscheinnahme und Verlesung des Propaganda-Flugblattes des BDP, Berlin

Gießen, den